

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 53

**Artikel:** Populäre Astronomie  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430902>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Auf diesen Tag wird aus der Schrift gelesen  
Das Wunder, welches einst der Herr vollbracht,  
Als er die zehn Männer heil gemacht,  
Die lang an Aussatz waren krank gewesen.

Das war die Lepra, und genug Leprosen  
Gab's auch in unserm eignen Lande da,  
Gleich wie uns heut'gen Tags die Cholera  
Mit Todesopfern zehntet, namenlosen.

Und statt zu thun, wie jener Samariter  
Der zehn Aussätzigen, folgsam gethan,  
Kurirt man sich mit Schnaps aus Enzian,  
Mit Lebens-Elisir und Magenbitter,

Und gläseln fort, obschon die einsichtsvollen  
Behörden warnen, obenan der Bund:  
Liqueure sind jetzt doppelt ungesund,  
Die Schnäpse mögen heißen wie sie wollen.

Da läßt ein Fuselbrenner annonciren:  
Kommt her, wagt ein Fünffrankenstücklein dran,  
Kauft diese große Flasche Enzian,  
Flugs seid ihr los „von Bauchweh und Laxieren.“

Deßwegen, daß dies darf im Land geschehen,  
Vor Augen unsrer höchsten Obrigkeit,  
Deßwegen haben wir in Neu' und Leid  
Auch heute Bußtag alle zu begehren.

L. Rotholz.

### Nachrichten vom Bollkriegschauplatz.

Lyon. Erstes Vorpostengefecht hat stattgefunden. Sieben Mastochsen, welche über die Grenze wollten, mit Hülfe des erhöhten Tarifs zurückgeschlagen. Die Wachen sind verdoppelt, da man auf einen Angriff eines größern Postens Weichkäse für die nächste Zeit gefaßt ist.

Genf. Einige Francireurs (d. h. Schmuggler) soeben gefangen genommen. Ein Posten Wein und mehrere Säcke mit Tabak fielen in die Hände der Unrigen.

St. Maurice. Eine Ladung Emmenthaler Käse und eine Sendung Lyoner Seide stießen hart auf einander. Es entwickelte sich ein heftiger Kampf, bei welchem der Käse sich auf die Seide stürzte und diese total vernichtete. Urge Fettsflecken in der Seide zeugen noch von dem stattgefundenen Kampfe.

Paris. Wie man uns mittheilt, ist das Ministerium entschlossen, trotz der erlittenen Schlappen den Kampf fortzusetzen und ebenso wie die Schweiz, eine größere Zahl von Grenzwächtern mobil zu machen.

Wir werden den Kriegschauplatz mit großer Sorgfalt studiren, und im dringendsten Falle einen eigenen Berichterstatter dorthin absenden.

### Amerikanische Bekanntmachung.

Das arme Hungerleider-Pack  
Das keinen Dollar hat im Sack,  
Das arm, wie eine Kirchenmaus,  
Daß bleibe doch nur ja zu Haus.

Doch wer da bei uns eingetehrt,  
Wer großartig sein Geld verzehrt,  
Es läßt in America,  
Der bleibe da, der bleibe da.

Denkt ihr, das Land, das so versteckt,  
Das hab' Columbus einst entdeckt  
Für Proletarier? Nein, o nein,  
Für Millionäre nur allein.

Wer gern Amerikaner wär',  
Der bring' uns hundert Dollars her,  
Es kostet uns fast selbst so viel,  
Ihr seht, wir sind drin recht eivil.

Durch den Kugelwechsel Déroulède's mit Clémenceau ist glücklicherweise kein Erdkugelwechsel eines der Beteiligten herbeigeführt worden.

### An die Aktionäre des Panamakanales.

Motto: Sic vos non vobis  
mellificates, apes!

In Frankreich stünd' jedent Redaktor gar gut  
Von feinstem Geslechte ein Panamahut.  
Der „Figaro“, der es am besten verstand,  
Sollt' tragen den Hut mit dem breitesten Rand.  
Ein Panamahüttlein, ob's windet und schneht,  
Sei Freycinet auch, dem Minister, gewieht.  
Herr Floquet, der mit diesen Braten geschmeckt,  
Hat auch auf den Hut sich ein Blümchen gesteckt.  
Der „Matin“ hat nur guten Morgen gesagt,  
Indem so ein Schmäuschen Jedwedem behagt.  
Dem „Soleil“ wär' lieber gewesen, die Nacht,  
Sie hätt' den Skandal an den Tag nicht gebracht.  
Das Schreiben war Silber, das Schweigen war Gold,  
Und sieben bis acht Millionen der Sold.

Ein jeder Redaktor bekam einen Check  
Und wünschte dem Aktionär einen — Dr —  
dreifachen Gewinn —!

### Aus der Schule.

Eine mißlungene Probepredigt raubte Pestalozzi vollends die Lust, seine theologische Laufbahn fortzusetzen und er wandte sich der Rechtswissenschaft zu.  
Spürri, Lesebuch II, pag. 98.

Hans (liest): „und er wandte sich der Rechtsschaffenheit zu.“

### Populäre Astronomie.



Die Erde ist eine Kugel, welche in der Mitte am rundesten ist, weil sie von der Hitze aufgetrieben wurde. Dort leben auch Leuen, Giraffen und Missionare, welches in das Thierbuch gehört. Daß die Welt nie aus der Vieherei herauskommt, kann man am besten daran erkennen, daß man den Himmel in zwölf Thierzeichen eintheilen mußte. Die Jungfrau ist nun zwar kein Thier, aber es ist schon oft vorgekommen, daß die Mannsbilder wegen einer Jungfrau viehdumme Streiche gemacht haben. Auch der Wassermann und die Zwillinge sind keine Vieher, hingegen ist es doch gescheiter, wenn ein Mann Wein trinkt anstatt Wasser und wenn die Zwillinge einzeln auf die Welt kommen. Auch der Schütz ist kein Thier, weil aber die Schützen am liebsten im „Ader“ oder „Bären“ zusammenkommen, gehören sie doch ins himmlische Thierbuch. Desgleichen die Waage, da ja Alles auf Erden, selbst die geistlichen Aemter auf der Waage abgewogen werden. Unter den Planeten ist der Mars wegen seines angerötheten Frühlingsschoppengesichts zu erkennen; die Venus hält sich ziemlich ferne von der Erde, sonst hätte schon manchmal ein Polizeihauptmann intimere Bekanntschaft mit ihr gemacht. Der Merkur ist der himmlische Judenbub.

Was die Sternschnuppen und Meteore sind, weiß man eigentlich nicht; vielleicht wenn der Saturn und Uranus vor langer Zeit mit einander Steine

hoben, so kommt gelegentlich einer auf die Erde. Die Kometen sind jedenfalls Weißbilder, weil sie unberechenbar sind und nie fertig werden.

Die Milchstraße ist gleichsam eine Chauffee, welche von einer Unendlichkeit in die andere führt. Es wäre gut, wenn man die Velocipelemer darauf verweisen könnte, damit sie auf unserer engbrütigen Erde die Leute nicht überrennen. Der Zenith ist ein ganz bestimmter Punkt, welcher eigentlich nirgends und stets an einem andern Ort ist. Die Weltaxe muß alle Samstag vom Petrus geschmiert werden, was für uns auf Erden, wo auch alles geschmiert werden muß, ein großer Trost ist.

Von den Erdbeben glaubte man früher, daß sie von der Constellation der Gestirne oder von einem Fluch des Papstes abhängen, jetzt ist man überzeugt, daß es den Gestirnen ganz egal ist, ob die Erde Leibschmerzen hat oder nicht, und der Papst hat soviel mit seinen Hofsjuden zu thun, daß er selbst nicht mehr ans Fluchen denkt, ist es ihm doch oft, er fise selbst in einer verfluchten Sauce. Das Nordlicht ist noch nicht ganz aufgeklärt, vermuthlich ist es der Widerschein von Bismarck's Fackelzügen: Muß i denn, muß i denn . . . ? Um noch einmal auf die Constellation der Gestirne zu kommen, die ehedem so bedeutsam war, so kommen allerdings Mars und Venus in jeder Garnisonsstadt zusammen, auch Jupiter und Mercur bei Hoffesten, wo Commerzienräthe Zutritt haben; aber die Herren vom Himmel stellen sich lange nicht mehr zusammen, wenn eine runzlige Durchlaucht zu Ader läßt oder wenn ein hoher Herr eine harte Deffnung hat. Schließlich ist der Begriff der Astronomie, ins Moderne überetzt: Leute mit blauem Blut freuen sich an den bleichen Sternlein im Knopfloch und die Andern gehen in den Sternen und trinken, was Gutes zu haben ist.